



Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

An den Vorsitzenden des
Sportausschusses
Herrn Peter Kron

An den Vorsitzenden des
Ausschusses Umwelt und Grün
Herrn Rafael Christof Struwe

Tobias Scholz, MdR
Thor Zimmermann, MdR
Aline Damaske, Referentin
Zi. 231 – Spanischer Bau
Rathausplatz 1, 50667 Köln

Tel.: 0221/221-22176
mailto: gut@stadt-koeln.de
www.dieguten.koeln

Eingang beim Büro der Oberbürgermeisterin: 25.09.2017

AN/1344/2017

Anfrage gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Ausschuss für Umwelt und Grün	12.10.2017
Sportausschuss	12.10.2017

Hohe Folgekosten bei Kunstrasenplätzen

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
Sehr geehrter Herr Kron,
Sehr geehrter Herr Struwe,

wir bitten Sie folgende Anfrage auf die Tagesordnung des Ausschusses Umwelt und Grün am 12. Oktober 2017 zu setzen.

Die Stadt Köln hat 2013 ein Kunstrasenprogramm gestartet: nach und nach sollen in Köln alle städtischen Tennisplätze in Kunstrasenplätze umgewandelt werden. Die Kosten für die Stadt liegen dabei pro Platz zwischen 1 und 1,2 Mio Euro. Vereine, die den Platz eigenständig als Bauherr bauen, erhalten dazu von der Sportverwaltung eine anteilige Baubehilfe. Die Pflege und Rücklagenbildung obliegt den Vereinen, die die Plätze nutzen. Nach etwa 15 Jahren sollen die Kosten für die dann erforderliche Sanierung von den Vereinen übernommen werden. Bei derartig hohen städtischen Investitionssummen, sollte sichergestellt sein, dass die Plätze durch eine sachgemäße Pflege, im bestmöglichen Zustand bleiben.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Verwaltung:

1. Wie stellt die Verwaltung sicher, dass die Vereine ausreichende Rücklagen zur Platzsanierung bilden?
2. Ist geplant, die Sanierungsmaßnahmen für die Kunstrasenplätze, die im Schnitt nach 15 Jahren nötig sind, ebenfalls zu bezuschussen und was passiert, wenn der Platz vorzeitig saniert werden muss?

3. Bei den hohen Investitionssummen für die Kunstrasenplätze: Überprüft die Stadt die sachgemäße Pflege der bezuschussten Plätze?
4. Wieso darf ein bezuschusster Kunstrasenplatz Kork als Einstreumittel verwenden, ein Platz, der von der Stadt gebaut wird, aber nicht?
5. Welche Bemühungen unternimmt die Stadt, Kork als Einstreumittel zertifizieren zu lassen und steht sie im Austausch mit der Stadt Hamburg, die Korkgranulat seit 2007 auf ihren Kunstrasenplätzen testet?

Mit Dank für Ihre Antwort
gez. Tobias Scholz

Weitere Informationen hier:
www.dieguten.koeln/kunstrasen/